

HEIKO STEUER

Geldgeschäfte und Hoheitsrechte im Vergleich
zwischen Ostseeländern und islamischer Welt

Geldgeschäfte und Hoheitsrechte im Vergleich zwischen Ostseeländern und islamischer Welt

Von HEIKO STEUER, Köln

Seit der Zeit um 870/880 erscheinen unter den archäologischen Funden in den Ländern rund um die Ostsee und bis weit in das spätere Rußland hinein feine Edelmetallwaagen und zugehörige Gewichte. Sie sind voll entwickelt plötzlich da und haben im Lande keine Vorläufer. Diese Waagen und Gewichte sind — was Herstellungstechnik, Aussehen und Maße, die Gewichtssysteme und -einheiten betrifft — genormt und behalten diese Normung für rund 150 Jahre.

Es gibt zwei Gewichtssysteme: Die kleinen Einheiten bis 4,25 g werden durch bronzene Kubooktaeder-Gewichte dargestellt, die mit Punkt-Kennzeichen die Stellung im Gewichtssystem angeben. Die größeren Einheiten von 4 g bis rund 200 g verkörpern sog. Kugelzonen-Gewichte aus Eisen. Sie sind gegen Fälschung mit einer feinen Messinghaut bekleidet. Punkt-Kennzeichen geben wiederum die Stellung im Gewichtssystem an (H. Steuer 1973; O. Kyhlberg 1973; P. J. Michna 1977). Die beiden Gewichtsformen gehören zu Waagen, die einen Klappmechanismus am Balken aufweisen. Mit seiner Hilfe kann der Balken zusammengeklappt und mit der empfindlichen Zunge in die Waagschalen gelegt werden. Dann konnten diese mit den Gewichten in einem Lederbeutel oder einer Bronzedose geschützt aufbewahrt und jederzeit mitgenommen werden.

Die Waagen und Gewichte dienten zum Abwiegen von Edelmetall im täglichen Zahlungsverkehr. Jeder Kaufmann in den Ostseeländern mußte notwendigerweise derartige Waagen und Gewichte besitzen. Denn die Geldgeschäfte des Mittelalters beruhten im Europa nördlich der Alpen seit der karolingischen Münzreform auf Silber als Währungsgrundlage. Doch gab es Unterschiede. Die entwickelten westlichen Staaten wie England und das deutsche Reich hatten Münzgeldwirtschaft. Östlich und nördlich dieser Länder herrschte Gewichtsgeldwirtschaft. Im Westen wurden Münzen gezählt, im Osten Silber in jeglicher Form allein nach dem Gewicht bewertet. Edelmetallwaage und Gewichte waren daher notwendige Geräte für jedes Geldgeschäft.

In diesem kurzen Beitrag, der an meinen Vortrag vor zwei Jahren in Auxerre anschließt (H. Atsma 1976, S. 207), möchte ich folgende Punkte berühren:

1. Die Organisation des Zahlungswesens in den Ostseeländern.
2. Die Vorbilder für das Zahlungssystem der Ostseeländer.
3. Das gleichzeitige islamische Zahlungswesen.
4. Der Vergleich zwischen den Geldgeschäften in den westlichen Staaten, in den Ostseeländern und im islamischen Orient.

Von archäologischer Seite steht einfach die Frage dahinter, woher in den Ostseeländern unvermittelt die Normgewichte kommen.

1. Die Organisation des Zahlungswesens in den Ostseeländern

Seit dem späten 9. Jh. differenziert sich das Gebiet der Gewichtsgeldwirtschaft. Während (1) in den westlichen Staaten ein durchorganisiertes Münzwesen besteht, bildet sich (2) in den Ostseeländern ein genormtes Gewichts- und Geldwaagen-

system als Alternative zur Münzgeldwirtschaft heraus, auf dem der gesamte Zahlungsverkehr beruht. In den Nordseeländern Dänemark, Norwegen, Island sowie dem Norden der Britischen Inseln (3) besteht ebenfalls Gewichtsgeldwirtschaft, wo man aber ein Münzwesen einführen und ausbauen will und die östliche Alternative der genormten Gewichtssysteme nicht annimmt, jedoch Silber trotzdem wiegen muß.

Im Bereich der westlichen Staaten kontrolliert die Obrigkeit das Münzwesen. In der Zwischenzone versuchen die entstehenden Staaten eine gleichartige Kontrolle aufzubauen. Die Münzprägung Haithabus gehört in diesen Zusammenhang. Im Bereich der Ostsee schafft demgegenüber die Gemeinschaft aller das Meer befahrenden Kaufleute das System der genormten Waagen und Gewichte nach orientalischem Vorbild. Nicht staatliche Obrigkeit, sondern die Kaufleute selbst waren Träger und Organisatoren des Zahlungswesens, das sich über die Grenzen der gerade entstehenden Staaten hinweg erstreckte. Staatliche Organisation im Westen und genossenschaftliche Organisation des Zahlungswesens im Osten stehen sich gegenüber. Da der Feingehalt des Silbers im Westen und Osten bis ins 13. Jh. gleichartig hoch war, besteht der wesentliche Unterschied zwischen beiden Zahlungsgebieten im Zugriff des Staates auf einen Teil des im Handel verwendeten Silbers im Westen — über Schlagschatz und Münzverrufung — und im Fehlen einer derartigen obrigkeitlichen Maßnahme im Osten.

2. *Herkunft und Vorbild für das Gewichtssystem und damit für das Zahlungswesen der Ostseeländer*

- a) Waagen mit einem Klappmechanismus am Balken sind im Westen unbekannt. Noch im frühen 10. Jh. erwächst den Klappwaagen hier für kurze Zeit eine Konkurrenz in einteiligen Waagen. Die Klappwaagen können daher nur aus dem Osten eingeführt und angeregt worden sein als praktische Erfindung für den Fernhändler. Die zusammengelegte Waage wird in einem Lederbeutel wie eine Taschenuhr jederzeit griffbereit bei sich getragen.
- b) Die westliche Verbreitung arabischer Dirhem in Massen deckt sich mit der Westverbreitung der genormten Gewichte. Sie fehlen weitgehend beide in Norwegen.
- c) Würfel- und Kugelzonengewichte sind im Westen unbekannt. Byzanz kennt ganz andere Münzgewichte, nämlich zylindrische Scheiben und quadratische Platten aus Bronze. Im Orient sind demgegenüber Kubooktaeder vor Beginn u. Z. bis ins 19. Jh. hinein überliefert. Auch aus dem 9. Jh. sind kreisaußenverzerrte Kubooktaeder bekannt. Kugelzonengewichte wurden im Römischen Reich bis ins 6. Jh. verwendet. Sie bestanden aber vollständig aus Bronze und zeigten ihre Gewichtsangabe durch Buchstaben. Zeitgleiche Parallelen zur nordischen Kugelform kenne ich aber aus dem Mittelalter nicht. Im islamischen Bereich erscheinen zwar ähnliche Formen, jedoch als Doppelkegelstümpfe oder vielfach facettierte Körper.
- d) Die Einheit der Würfelgewichte von 4,25 g bezieht sich unmittelbar auf das arabische Gold-Denargewicht, das auf den byzantinischen Solidus zurückgeht. Die Einheit der Kugelgewichte scheint — wie schon T. J. Arne (1911/12), aber mit falschen Zahlen, angenommen hat — auf das sassanidische Silbergewichtssystem zurückzugehen, das die Araber im persischen Gebiet übernommen haben. Überlieferte Gewichtsangaben an sassanidischen Silberschalen weisen zwar eine große Schwankungsbreite der Einheiten auf, aber auch Häufigkeiten in spätsassanidischer Zeit um 3,90 und 4,10 g (R. N. Frye 1973), was der Basis für die Kugelgewichte entspricht.
- e) Die Gewichte erscheinen im Norden ein Jahrhundert nach dem ersten Auftreten der arabischen Münzen, aber auf dem Höhepunkt des schwedischen Einflusses in Osteuropa. Araber selber sind kaum vom Osten über Rußland bis

nach Skandinavien gekommen. Eine Berührung konnte aber bei den Wolgabulgaren, die seit dem 9. Jh. arabische Münzen prägten, oder im Reich der Chasaren nördlich des Kaspischen Meeres stattfinden. Im Reisebericht des Ibn Fadlan von Bagdad zu den Wolgabulgaren aus dem Jahr 922 heißt es über die Chasaren: „Ihre Geldwechsler verkaufen auch die Würfel, Kreisel und Dirhem“ (A. Zeki Validi Togan 1939, S. 12 § 10). Wenn zu dieser Stelle auch keine sichere Interpretation möglich ist, so spricht doch die gleichzeitige Nennung mit dem Dirhem mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit für Gewichte in Würfel- und Kugelform.

- f) Aus dem Gebiet, aus dem die Masse der Dirhem stammt, nämlich aus der Gegend von Samarkand in Zentralasien, liegen keine näheren Angaben über Gewichtsformen vor.

Aber es gibt noch einen weiteren Hinweis auf die östliche Herkunft der Normgewichte. Die Würfel- und Kugelzonengewichte gehören — wie gesagt — nicht dem gleichen System an. Die Würfel bilden ein Goldgewichtssystem und die Kugelzonen ein Silbergewichtssystem. Das Nebeneinander von Gold- und Silbermünzen ist im islamischen Bereich bekannt, nicht jedoch in den westlichen Staaten. Wenn auch Persien anfangs nur die Silberprägung kannte, so dehnte sich doch die Goldprägung ostwärts aus. Seit der 2. Hälfte des 9. Jh. gibt es Goldmünzen auch in Samarkand (864) (B. Spuler 1952, S. 417).

- g) Der Westen prägte Münzen *al pondo* bzw. *al marco* aus, d. h. das Gewicht der einzelnen Münze war nicht wichtig, sondern nur die Zahl, die aus einem Pfund Silber geschlagen werden mußte, war festgelegt. Daher gibt es im Westen auch keine Münzgewichte. In den islamischen Staaten kennt man demgegenüber ein ausgeprägtes System von Münzgewichten.

Bisher sind längst nicht alle Funde aus den islamischen Reichen gleichmäßig wissenschaftlich bearbeitet, so daß bessere Vergleiche in Zukunft, vor allem für die östlichen Provinzen, noch erwartet werden können. Arabisches Vorbild hat also auf die Gewichtsgeldlandschaft um die Ostsee eingewirkt. Demgegenüber beeinflusste das byzantinische Gewichtssystem — was die Form betrifft — über Italien den Westen. Nicht zufällig haben westliche Münzgewichte seit dem 14. Jh. die quadratische Form wie byzantinische Gewichte. Auch die Ausführung der frühneuzeitlichen Münzgewichtskästen gleicht schon den byzantinischen, die seit dem 7. Jh. nachgewiesen sind.

3. *Das islamische Münz- und Zahlungswesen*

In den islamischen Staaten kennt man ein ausgeprägtes System von Münzgewichten, zu Anfang meist aus Glas und später aus Messing. Es gibt präzise gestaffelte Drittel-, Halb- und Dinargewichte (um 4,25 g) und ebenso halbe und ganze Dirhem-Gewichte (um 2,97 g), außerdem ein gestuftes Gewichtssystem für die größeren Einheiten. Die islamischen Münzgewichte sind alle mit dem Schriftzug des Kalifen, seines Provinzstatthalters oder seines Steuerinspektors versehen, also immer mit der Unterschrift staatlicher Autorität. Außerdem wird die Gewichtgröße als Bruchteil oder Vielfaches der Dinare und Dirhem in Worten auf dem Stück angegeben. Mit dem Wechsel der Amtsträger werden — bei gleichbleibender Gewichtgröße — alle paar Jahre neue Gewichte ausgegeben und die alten vernichtet, vergleichbar mit der mittelalterlichen Münzverrufung der westlichen Staaten. Die Gewichte und Gewichtssysteme waren teilweise in ihrer Gültigkeit auf die islamischen Teilreiche beschränkt, während die zugehörigen arabischen Gold- und Silbermünzen überall galten und im Zahlungsverkehr über lange Zeit benutzt wurden.

Aus dem 11. Jahrhundert liegen in den Briefen der jüdischen Gemeinde in Kairo Geniza Schilderungen über das Zahlungswesen vor, die S. D. Goitein ausführlich vorgelegt hat. Gold- und Silbermünzen wurden demnach behandelt wie

jede andere Ware auch. „In Principle, at each transaction coins, like goods, had to be weighed and their value, that is their fineness and state of preservation, had to be determined.“ Bezahlen und Abwiegen wurden zu synonymen Begriffen (S. D. Goitein 1967, S. 230).

Das Abwiegen der Münzen wurde beim Bankier bzw. Geldwechsler in Gegenwart der beiden handelnden Parteien vorgenommen. Da diese Prozedur sehr zeitraubend war, wurden Münzen in Beuteln eingesiegelt, auf denen dann der exakte Wert verzeichnet war. So enthielt ein Beutel z. B. $84\frac{1}{6}$ Münzen, die einen Wert von 80 Münzen hatten. Die Münzen wurden also wie im Norden zerschnitten, um zu genauen Wertangaben zu kommen.

Diese Regelung galt von Anfang an für Goldmünzen. Als der präzise Gewichtsstandard für die Silbermünzen, die Dirhem, in der 2. Hälfte des 9. Jh. verlassen wurde, mußten auch diese dann nach dem Gewicht, nicht mehr der Zahl nach in Zahlung genommen werden.

4. *Zum Vergleich zwischen dem Zahlungswesen in den westlichen Staaten, in den Ostseeländern und im islamischen Bereich*

- a) Im Westen werden auf Anordnung der Obrigkeit Münzen geprägt und wieder eingezogen. Die Prägung *al marco* forderte eine feste Anzahl von Münzen, die aus einer Mark bzw. einem Pfund geschlagen wurden. Das Gewicht der einzelnen Münze war gleichgültig. Daher scheint es aus diesem Grunde keine Münzgewichte gegeben zu haben, sondern nur Mark- und Pfundgewichte. Die Münzen mußten im Handelsgeschäft angenommen werden und galten nur im Gebiet des jeweiligen Territorialherrn. Die Folge war der Zwang zum Umtausch der Münzen in jedem anderen Territorium.
- b) In der islamischen Welt werden die Münzen ebenfalls auf Anordnung der Obrigkeit geprägt. Aber eine Münzverrufung hat es nicht gegeben. Die Münzen blieben, wie auch die Funde im Norden belegen, über viele Jahrzehnte im Umlauf und im gesamten Bereich gültig. Die staatliche Kontrolle war auf das Münzgewichtswesen verlagert. Statt Münzverrufung gab es Münzgewichtsverrufung. Mußten im Westen offiziell die Münzen der Zahl nach angenommen werden, so war es üblich, im islamischen Bereich nach dem Gewicht zu gehen, was Waagen und Gewichte beim Zahlungsverkehr voraussetzt und was auch überliefert ist.
- c) Für die Ostseeländer mit ihrem genormten Geldgewichtssystem seit dem späten 9. Jh. ergibt sich und deshalb wurde diese Gegenüberstellung gebracht: Nach der Struktur des Geldwesens und der Art des hoheitsrechtlichen Zugriffs auf das Silber kann nur der islamische Osten, nicht aber der Westen, das Vorbild für den Norden abgegeben haben. Denn es gibt hier und dort: 1. ein gestaffeltes Münzgewichtssystem, 2. wird Silber nur nach dem Gewicht angenommen, 3. gelten die Gewichtssysteme und damit das Zahlungswesen überregional in allen Ostseeländern.

Die Normung beschränkt sich wie im islamischen Bereich auf die Gewichte, nicht auf die Münzen.

Die Unterschiede zwischen Ostseegebiet und Orient ergeben sich aus der andersartigen staatlichen Organisation. Das von der staatlichen Obrigkeit getragene System des Zahlungswesens im islamischen Bereich hat als Vorbild nur sehr kurz auf den Norden eingewirkt, denn es wird eine zeitlich begrenzte spezielle Form übernommen und nicht durch die Weiterentwicklung im Orient ergänzt. Die Zeit der Übernahme liegt in der 2. Hälfte des 9. Jh., als im Orient mit der auch dort *al pondo* einsetzenden Ausprägung der Dirhem (A. H. Morton 1975, S. 162; S. Album 1976, S. 252; N. M. Lowick 1975, S. 120) die Edelmetallwaage notwendig wurde, als die seit 872/73 herrschenden Samaniden im Gebiet von Samarkand

mit ihren Münzen den Ostseeraum überschwemmt. Prononziert ausgedrückt gehörte der Norden zeitweilig fast zum Währungsgebiet des Orients.

Im Norden übernimmt jedoch nicht die noch immer schwache staatliche oder städtische Obrigkeit das orientalische Zahlungssystem, sondern die überregionale Kaufmannschaft. Die spärliche Münzprägung der einheimischen Herrscherdynastien kann den Geldbedarf noch nicht befriedigen, der weitgehend zuerst von samanidischen Dirhem, später auch von deutschen und englischen Münzen gedeckt wird.

Bei der Einführung der durchgeplanten Gewichtsgeldwirtschaft mit genormten Waagen und Gewichten im Ostseegebiet spielen also weder die Dynastien noch die frühen Städte eine eigene Rolle. Die Gewichtseinheiten sind überregional gültig. Erst mit der Entwicklung der städtischen Selbstverwaltungsorgane schaffen sich schließlich die Städte ihre eigenen, den Markt beherrschenden Gewichtseinheiten, so wie in den westlichen Staaten Städte und kleine wie große Territorialherren die Münzprägung monopolisieren. Jede Stadt hatte schließlich ihre eigene Mark-Einheit.

Der zunehmende Handel bildet einen Urbanisationsfaktor — um zum Tagungsthema überzuleiten. Er schafft zugleich aus den Bedürfnissen des Zahlungsverkehrs heraus das überregionale Feingewichtssystem. Dieses ist an die Kaufleute gebunden, die bis zum Wandel von der Kaufleute- zur Städtehanse im 13. Jh. sich gegen die entstehenden Stadtherrschaften derartige Privilegien, z. B. Siegelhoheit und Gewichtshoheit, bewahrten und von den Obrigkeiten der Länder bestätigen ließen (Ph. Dollinger 1976, S. 42; J. Schildhauer, K. Fritze, W. Stark 1977, S. 75).

Um mit einer schlagwortartigen These zu schließen: Die dem Orient abgeschauten Organisation des Zahlungswesens fördert einerseits zwar die Urbanisation im Hinblick auf die Städte der Frühform, behindert andererseits aber die Urbanisation im Blick auf die Städte im Rechtssinn.

Zusammenfassung

Das Zahlungswesen in den Ostseeländern beruht seit dem späten 9. Jh. auf Anregungen aus dem islamischen Bereich. Diese Abhängigkeit der nordischen „Gewichtsgeldwirtschaft“ zeigt sich nicht nur in der Übernahme arabischer Gewichtstypen, arabischer Gewichtssysteme und arabischer Münzen, sondern gleichsam in der Einbeziehung der Ostseeländer in das islamische Währungsgebiet. Während im islamischen Bereich jedoch der Staat das Gewichtswesen kontrolliert, liegt es im Norden in Händen der Fernkaufleute.

Literaturverzeichnis

- Album, S. 1976: Samanid Oversize Dirhams of the Fourth Century A. H. (Tenth Century). In: *The Numismatic Chronicle* 7. Ser. 16, S. 248—254.
- Arne, T. J. 1911/1912: Ein persisches Gewichtssystem in Schweden. In: *Orientalisches Archiv* 2, S. 122—127.
- Atsma, H. 1976: Die Handelstätigkeit der mittelalterlichen Stadt im Lichte archaologischer Quellen. Tagungsbericht. In: *Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters* 4, S. 203—210.
- Dollinger, Ph. 1976: *Die Hanse*. Stuttgart, 2. Aufl.
- Frye, R. N. 1973: Sasanian Numbers and Silver Weights. In: *Journal of the Royal Asiatic Society* S. 2—11.
- Goitein, S. D. 1967: *A Mediterranean Society. The Jewish Communities of the Arab World as Portrayed in the Documents of the Cairo Geniza*. Vol. I. Economic Foundations. Berkeley and Los Angeles.

- Kyhlberg, O. 1973: Viktlod. In: Birka. Svarta Jordens Hamnområde. Arkeologisk Undersökning 1970—1971. Rijksantikvarieämbetet Rapport C 1, 1973. Stockholm, S. 207—215.
- Lowick, N. M. 1975: An Early Tenth Century Hoard from Isfahan. In: *The Numismatic Chronicle* 7. Ser. 15, S. 110—154.
- Michna, P. J. 1977: Gewicht aus Melice im Gebiet Vyškov in Mähren und dessen Stelle in den fruhmittelalterlichen Gewichtssystemen in Nordeuropa (dt. Resumé). In: *Moravské Numismatické Zprávy* 14, S. 18—35.
- Morton, A. H. 1975: An Iranian Hoard of Forged Dirhams. In: *The Numismatic Chronicle* 7. Ser. 15, S. 155—164.
- Schildhauer, J./Fritze, K./Stark, W. 1977: *Die Hanse*. Berlin.
- Spuler, B. 1952: *Iran in früh-islamischer Zeit*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Veröff. der Orientalischen Kommission II. Wiesbaden.
- Steuer, H. 1973: Gewichte aus Haithabu. In: *Berichte über die Ausgrabungen in Haithabu* 6, Neumünster, S. 9—22.
- Togan, A. Zeki Validi 1939/1966: *Ibn Fadlan's Reisebericht*. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes 24, 3. Leipzig. Nachdruck Nendeln, Liechtenstein.